

Jörgen Smit

Raoul-Ratnowsky-Ausstellung im Goetheanum

Während der Sommertagungen am Goetheanum fand auch die Raoul-Ratnowsky-Ausstellung statt.

Raoul Ratnowsky, geboren 1912, seit 1952 Leiter der Werklehrer- und Bildhauerschule am Goetheanum, gehört zu den tonangebenden bildenden Künstlern, die aus der Anthroposophie und aus den Impulsen Rudolf Steiners für die Belebung der plastischen Kunst heraus Wesentliches hervorgebracht haben.

Verweilt man in der Ausstellung bei den bewegten Formgestalten, öffnet sich ein Weg vom oberflächlichen Gegenstandsbewusstsein des Alltags zu den inneren geistigen Bewegungen des Ätherleibes. Was unterbewusst in der Tätigkeit unseres Gleichgewichtssinnes schläft, erhebt sich in dem Erlebnis der Aufrichtekräfte dieser plastischen Gestalten. Was durch meditative Arbeit erweckt werden kann, durch die Befreiung der geistigen Kräfte des Eigenbewegungssinnes, kann an den Bewegungen dieser Flächen erfüllt werden. Von einem ursprünglichen Einheitserleben durch eine immer wieder in seinen Werken auftauchende dynamische Zweiheit der Gestalten hindurch, beginnt hier eine werdende umfassende Keimformkraft zu wirken. Die schöpferischen Kräfte, die sonst durch den Lebenssinn nur dumpf träumend erahnt werden, beginnen sich regend zu entfalten.

Das naturalistische Nachahmen und das symbolisierende Hindeuten kommen hier nicht in Betracht. Raoul Ratnowsky spielt auch nicht experimentierend mit den Formgestalten der Sinneswelt, um sich dem mehr oder weniger zufällig Entstehenden im Versuch zu überlassen. Man spürt bei jedem seiner Werke ein tiefes Anfangserlebnis geistiger Art im inneren Fühlen, das sich durch Metamorphosen in die plastische Gestaltung durch Belebung und Befreiung der sonst schlafenden Kräfte im Menschen hineinergießt. Der Weg der Erkenntnis und der Kunst stimmen zusammen.

Die Anfangserlebnisse oder Anfangssituationen für die einzelnen Kunstwerke mögen konkrete Naturerlebnisse, Lebensschicksalssituationen oder auch – wie man aus den andeutenden Worten im Ausstellungskatalog sehen kann - sehr oft Evangelienenerlebnisse sein – das umhüllende Urmütterliche, die befreiende Aufrichtekraft der Auferstehung.

Bei allen seinen Werken fühlt man, dass sie aus einer ernsten, suchenden Hingabekraft, vom Atmen eines heiligen Hauches umwittert, entstehen.

Erstveröffentlichung:

Nachrichtenblatt "**Was in der Anthroposophischen Gesellschaft geschieht**", vom 29. August 1976, 53. Jahrgang, Nr. 35

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond